

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

18.12.1923 (No. 348)

Wochenpreis: 75 Goldm. frei  
Post. In unferer  
Geschäftsstelle oder in unferer  
Agent. abgeholt 70 Goldm.  
Durch die Post bez. monatl.  
4 8.20 ausf. Auftragsl.  
Einselverkaufpreis 13 Pf.

Am Falle höherer Gewalt  
hat der Besitzer keine An-  
sprüche bei veränderten oder  
Wiederholungen der Zeitung.  
Abbestellern können nur  
jeweils bis zum 25. auf den  
folgenden Monatsleben an-  
genommen werden.

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

120. Jahrg. Dienstag, den 18. Dezember 1923 Nr. 348

## Die Regierung Marx.

Man kann nicht sagen, daß die Regierung Marx mit einem Liebermaß von Freudigkeit und Hoffnungen begrüßt worden sei. Die Kreise, die die Regierung Stresemann stützten, mühten „anstandslos“ auch diesem Kabinett der bürgerlichen Mittelparteien von vornherein in Opposition gegenüberstehen und dieser Opposition den Ausdruck verleihen, der nun einmal für den deutschen Mangel an Solidaritätsgefühl in der Not gebieterisch ist. In den Organen der Koalition lebte der Groll über die unnütze Weise, die uns neben anderem durch die Unterbrechung der Kreditverhandlungen mit dem Ausland so schwer geschadet hat, noch infolter fort, als man in der Regierung Marx die Verwässerung des Kabinetts Stresemann sieht, die nicht notwendig gemein wäre. So klagen die wenigen Begrüßungsworte für den neuen Kanzler auch aus dem eigenen Lager nur von Sorge umstört und von Hoffnungslosigkeit gedrückt.

Der objektive Politiker muß sich bemühen, Empfindungen zurückzustellen und nur nach Taten zu beurteilen. Die Regierung Marx hatte noch nicht eine Gelegenheit, sich in einer Form zu betätigen, die nach außen weit hin sichtbar wäre. Ihre Aufgaben sind ihr im weitestmöglichen durch den Zwang der kritischen Lage des Reiches vorgezeichnet. — In innenpolitisch zunächst muß sie versuchen, durch Ordnung der Währungsfrage die Ernährung des Volkes, die Wiederherbringung der Wirtschaft wiederzuerstehen. Die Hauptlast ruht auf den Schultern des Reichsfinanzministers. Es muß dankend anerkannt werden, daß der Finanzminister des Kabinetts Stresemann, Dr. Lütger, sich bereit gefunden hat, auch in der neuen Regierung wieder die Last dieses dornenreichen Amtes auf sich zu nehmen. Dr. Lütger, in Gestalt und Wesen aus dem Erinnerungsbild der Lieberlieferung von dem großen Reformator berichtet, gedungen, kraftvoll, unermüdet, von Temperament und Energie angefüllt, hat sich zum zweiten Male auf die Lebensaufgabe der finanziellen Sanierung des Reichsfinanzen geworfen. Aus Ausführungen, die er am Mittwochabend vor Berliner Pressevertretern machte, ging hervor, daß die Finanzlage des Reiches ungeheuer ernst, aber nicht hoffnungslos ist. Steuern, die Eingriffe in die Substanz sind, werden neu erhoben werden und müssen noch ergiebiger fließen, um die Kassen des Reiches zahlungsfähig zu erhalten. Neben dieser ersten Notwendigkeit steht die andere, gleich gebieterische: daß von der Rentenbank nicht neue Kredite verlangt werden, die zu neuer Inflation führen würden, sondern daß mit den Mitteln der Rentenbank haushaltend wird. Bis der Uebergang zur Goldnotenbank sichergestellt ist. Diese zweite Notwendigkeit stellt insbesondere die schwersten Anforderungen an die Opferfreudigkeit der Beamten, die mit geringen Gehältern sich begnügen müssen, um die kritische Rentenmarke-Übergangsperiode nicht zur Katastrophe zu gestalten. Sollten jetzt die Beamten opferwillig durch, so sind sie für die Nachwelt die ruhmvolle Kampftruppe in einer der schwersten Schlachten der Nachkriegszeit.

Hand in Hand mit den innenpolitischen Sanierungsversuchen müssen die Bemühungen gehen, außenpolitisch über die Lösung des Rhein- und Ruhrproblems zur Neuauflösung der Reparationsfrage zu kommen. Gelingt es uns, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den besetzten Gebieten zu überwinden, so ist der Versuch, dessen Hauptträger Firard ist, der Versuch, das besetzte Gebiet in irgend einer Form vom Reich zu lösen, gescheitert. Die Ruhrinhaber wären ihrer ersehnten Beute beraubt. Sie werden sie nicht leicht fahren lassen. Der Umklung der Stimmung in den andern großen Ländern des, ehemaligen Feindbundes, der in England und Nordamerika so unverkennbar ist, wird bei dem bevorstehenden diplomatischen Kampf um Westdeutschland unser bester Alliierte sein, wenn es unserer Außenpolitik gelingt, die vorhandenen Möglichkeiten in dieser Hinsicht voll auszunutzen. Wir sind überzeugt, daß Dr. Stresemann hier der rechte Mann am rechten Platz ist. Seine eminenten Fähigkeiten liegen in erster Linie auf außenpolitischem Gebiete. Es war ein Unglück für die Regierung Stresemann, daß sie in eine Zeit hineingeworfen wurde, die über die außenpolitischen Aufgaben die Notwendigkeit stellte, das Chaos im Innern zu bekämpfen. Die gewaltige Arbeitskraft Stresemanns wurde zerstückelt durch die Masse der anstürmenden Probleme (Zusammenbruch der Marx, Einkesselung des passiven Widerstandes, Vorkänge in Bayern und in Sachsen, das hitzige Verhalten gewisser Reichstagsparteien), seine außenpolitische Intuition wurde geklärt durch die Unlust von innenpolitischen Sorgen, die über die Tragkraft eines Menschen gingen. Im Kabinett Marx hat Dr. Stresemann nun Gelegenheit, seine staatsmännlichen Qualitäten und seine Beziehungen zum Ausland ungestört als bisher auszunutzen. Vielleicht ist es ein Vorzug der jetzigen Regierung, daß an ihrer Spitze eine politisch weniger

markante Persönlichkeit als die Dr. Stresemanns steht. Während die deutsche Außenpolitik mit voller Entschiedenheit ihrem Ziele entgegenstreben kann, wird es, solange entweder der jetzige Reichstag besteht oder die Reichsregierung nicht mit diktatorischen Befugnissen ausgestattet ist, innenpolitisch immer wieder der Kompromisse und der persönlichen Beeinflussung der Parteien,

## Die Auffassung der Reichsregierung

über die Antwort des französischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 17. Dez. (Drahtbericht.) Ueber den augenblicklichen Stand der deutsch-französischen und deutsch-belgischen Verhandlungen erzählt das B.Z.B.:

Der Inhalt der Antwort des französischen Ministerpräsidenten läßt sich aus der darüber veröffentlichten Havasmeldung vom 16. Dezember entnehmen. Wenn die französische Regierung danach über alle ihre Alliierten interessierenden Fragen zunächst mit diesen Zustimmung nehmen will, so entspricht das ganz den Ansichten der deutschen Regierung, daß von dem in Paris und Brüssel gestellten Antrag die Regierungen in London und Rom benachteiligt werden. Sie hat niemals einen Zweifel darüber gefaßt, daß nach ihrer Ansicht sämtliche schwebenden Fragen nur einseitlich und unter Beteiligung aller interessierten Mächte gelöst werden können.

Andererseits muß daneben eine vorläufige Regelung der Verhältnisse in den besetzten Gebieten erfolgen. In dieser Hinsicht bemerkt Havas, die französische Regierung vermöge in der Rhein- und Ruhrfrage an ihrer Auffassung nichts zu ändern und insbesondere nicht die französischen und belgischen Besatzungsbehörden im Ruhrgebiet und die Rheinlandkommission ihrer Kompetenzen zu entkleiden.

Darauf ist zu erwidern, daß die Besatzungsbehörden im Ruhrgebiet doch keine selbständigen internationalen Organe, sondern ausschließlich Exekutivorgane ihrer Regierungen sind. Auch die Verfügungen der Rheinlandkommission, die, den jetzigen unhaltbaren Zustand im Rheinlande geschaffen haben, sind lediglich auf Weisungen der französischen und belgischen Regierung zurückzuführen. Dementsprechend hat sich der französische Ministerpräsident nach der Havasmeldung ja auch bereit erklärt, über einen Modus vivendi, auf dessen Herbeiführung es der deutschen Regierung jetzt im Interesse der besetzten Gebiete zunächst ankommt, mit offiziellen Vertretern der Reichsregierung zu verhandeln.

Der Vorwurf von Havas, daß Deutschlands Haltung hinsichtlich der Militärkontrolle der Loyalität in der Erfüllung des Versailler Vertrages ermangele, ist nicht gerechtfertigt. Deutschland hat sich gegen die Kontrolle als solche niemals gewehrt, muß aber mit Rücksicht auf die stimmungsgemäßen Ergebnisse der Ruhrbesetzung vor einer Wiederaufnahme der Kontrolle eindringlich warnen.

## Verstärkte Drohungen aus Paris.

Paris, 17. Dez. (Drahtber.) Havas berichtet in einer offiziellen Auslassung die Lage nach der Uebermittlung der französischen Antwort auf die neue Demarche des deutschen Geschäftsträgers am Sonnabend wie folgt:

Jetzt habe die Berliner Regierung das Wort. Sie werde in Paris aufmerksame Hörer finden, die keineswegs den Wunsch hätten, die sehr schwierige Stellung zu mißbrauchen, wie sie sich im Ruhrgebiet ausgebaut hätte. Wenn jedoch die Deutschen verüben, Frankreich zu überlisten oder sich mit Hilfe von Aneidlichkeiten ihren Verpflichtungen zu entziehen, so würden sie sich einer völligen Schwächung seitens der französischen und belgischen Behörden aussetzen. Die Warnung, die Poincaré am Schluß seiner Note ausgesprochen habe, sei sehr bedeutsam, wo er von dem andauernden Stillstand der militärischen Kontrolle in Deutschland gesprochen habe. Deutschland müsse jetzt davon überzeugt werden, daß nur in der loyalen Durchführung des Versailler Vertrages sein Heil liege.

## Verringerung der belgischen Besatzungstruppen.

London, 17. Dez. (Drahtber.) Dem Brüsseler Berichterstatter der „Times“ zufolge wird das belgische Kontingent im Ruhrgebiet un-

auf deren Wohlwollen es leider ankommt, bedürfen, um alle Klippen zu umschiffen. Vielleicht ist der Zentrumsführer Marx dazu die geeignete Persönlichkeit. Seinem Kabinett gegenüber wenig mehr als der Disponent, ist er den Parteien gegenüber einerseits der geeignete Taktiker, der auch auf den Schleichwegen des Parteilbens Bescheid weiß, andererseits ist er

züglich verringert. Die Kontrolle des besetzten Gebietes auf dem rechten Rheinufer werde einem einzigen Befehl unterstellt mit dem Hauptquartier in Duisburg. Die belgische Regierung präse die deutschen Vorschläge in wohlwollendem Geiste und werde versuchen, so zu handeln, daß die Tür zu Verhandlungen offen bleibt.

## Die Franzosen gegen die Einführung des wertbeständigen Notgeldes für die besetzten Gebiete.

6. Essen, 17. Dez. (Eig. Drahtber.) Die Ausgabe des wertbeständigen Notgeldes für die besetzten Gebiete ist auf Schwierigkeiten gestoßen, da die französische Besatzungsbehörde der Verwirklichung dieses Planes ihre Genehmigung bisher verweigert hat. Befürwörter, die über diese Angelegenheit in Köln und Koblenz hantieren, sind ergebnislos verlaufen. Auf französischer Seite erklärt man, aus Paris neue Anweisungen holen zu müssen. Am Dienstag sollen die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

Der Widerstand der Franzosen gegen die Einführung des Notgeldes steht im engen Zusammenhang mit der Frage der Gründung der rheinischen Goldnotenbank, die ebenfalls auch von den Franzosen angekrebt wird. Wenn jetzt damit zu rechnen ist, daß die Besatzungsbehörden der Einführung der Rentenmark in den besetzten Gebieten keine Schwierigkeiten mehr machen werden, so ist ein solches Rückwärtsgehen auf franz. Seite wahrscheinlich abhängig gemacht worden von der Zustimmung der Reichsregierung zur Goldnotenbank. Mit der Gründung der rheinischen Goldnotenbank und der Einführung der Rentenmark würde natürlich der Plan der Ausgabe des wertbeständigen Notgeldes für die besetzten Gebiete hinfällig werden.

## Amerika wird kein deutsches Kapital für Reparationen beschlagnehmen.

London, 17. Dez. Einer Agenturmeldung zufolge wurde in Washington von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung es ablehne, zuzustimmen, daß deutsches Kapital in Amerika für Reparationen beschlaggenommen werde.

## Um die Freilassung der Gefangenen.

Berlin, 17. Dez. B.Z.B. meldet: Der Generalinspektor der Rheinprovinz Dr. Klingemann, der Präsident des evangelischen Konsistoriums Freiber von der Goltz und der Präsident der rheinischen Provinzialinspektion Dr. Volk sind am 12. Dezember bei der interalliierten Rheinlandkommission und am 14. Dezember bei dem kommandierenden General Deaoutte wegen Freilassung der politischen Gefangenen, Zurücknahme der Ausweisungen und der Rückgabe der beschlagnahmten Pfarr- und Gemeindepfänder vortrefflich geworden. Der Empfang, der den Vertretern der evangelischen Kirche der Rheinprovinz zuteil wurde, läßt der Hoffnung Raum, daß die Erfüllung der vorgetragenen Wünsche in wohlwollendem Geiste erwogen wird.

## Rückgabe von beschlagnahmten Eisenbahnerwohnungen.

1. Aechl, 16. Dez. Die hiesigen Eisenbahnbeamten und deren Familien, die feinerzeit auf Anordnung der Besatzungsbehörde ihre Wohnungen im Bahnhofgebäude räumen mußten und deren Möbel in der Turnhalle untergebracht worden sind, haben nunmehr von den Franzosen die Erlaubnis erhalten, ihre Wohnungen wieder zu beziehen. Auch die Bahnhofswirtschaft wird wieder geöffnet werden.

## Die Wahl des neuen Reichsbankpräsidenten.

6. Berlin, 17. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Entscheidung über die Wahl des neuen Reichsbankpräsidenten dürfte morgen endgültig fallen. Heute abend treten noch das Reichsbankdirektorium und der Zentralausschuß der Reichsbank zu einer Sitzung zusammen, um ihre Stellungnahme zu beschließen. Bekanntlich hatten sich diese beiden Körperchaften für Dr. Helfferich als Reichsbankpräsidenten entschieden. Der Reichsrat lehnte dann aber Helfferich als Präsidenten mit allen gegen die Stimme Bayerns ab. Als aussichtsreichster Kandidat für den Posten des Reichsbankpräsidenten werden nunmehr immer noch der Währungsminister Dr. Schacht und Direktor Urbig von der Diskontogesellschaft genannt.

Anzeigenberechnung nach Grund- und Schlußzahl: Grundzahl für die Beilagen: Nonpareille oder deren Raum 200, auswärts 240, Romillienanzeigen und Zielanleihe 100, Reflektierte 500, an erster Stelle 650, Schlußzahl 1 400 000 000. Abdruck nach Paris: Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Mittelstraße 1 Fernsprechamtliche: Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21 und 297, Schriftleitung Nr. 20, Druckverlag Nr. 19, Volkshaus Nr. 9547 Karlsruhe.

## Sozialistischer Verrat am Deutschtum.

Senjationelle Enthüllungen eines amerikanischen Blattes.

Im „Milwaukee-Herald“ veröffentlicht der amerikanische Delegierte Berger (unter dem Pseudonym Will Bee), der am Hamburger Kongress der roten Internationale im Mai 1923 teilnahm, sensationelle Enthüllungen über die Debatten hinsichtlich Versailles und der Reparationen. Er berichtet:

„Eine Kommission sollte einen Bericht über die Ruhrfrage und die deutschen Reparationen abfassen. Für die Kommunisten war bereits ein launenhaftes Schriftstück vorbereitet worden. In ihm wurde allerdings die Ruhrinvasion verdammt, der Versailler Vertrag jedoch in keiner Weise angefochten. Das konnte nicht übersehen werden, da Emile Vandervelde — ein Mitglied dieser Kommission — Premierminister von Belgien war, als dieses schändliche Dokument abgefaßt wurde und da er dieses schändliche Dokument mit unterzeichnet hatte. Will Bee (Berger) aber hält diesen Versailler Vertrag für stupid unmenlich und unmenlich stupid. Dieser Amerikaner war nicht geneigt, den vorliegenden Entwurf zu akzeptieren, erarifft das Wort und erklärte:

„Die Geheimverträge, welche die Nationen der Entente abgeschlossen hatten und von der Sowjetregierung 1919 veröffentlicht wurden, zeigten klar, daß das deutsche Volk und die deutsche Regierung am Ausbruch des Weltkrieges nicht schuldiger waren, denn der Rest. In Wahrheit waren die Deutschen weit weniger schuldig als die Russen, Franzosen und Engländer. Die Deutschen waren einfach weniger „diplomatisch“ als der Rest. Angenommen aber, daß alle kapitalistischen Regierungen am Ausbruch des Weltkrieges eine gleiche Schuld trügen, warum soll jetzt Deutschland allein die Reparationen zahlen? Und warum soll Deutschland allein für den Wiederaufbau französischer und belgischer Häuser zahlen, die durch Kanoneneigen zerstört wurden? Die britischen, französischen und belgischen Kanonen haben ebenso großen Eigentumschaden angerichtet wie die deutschen — ja die Kanonen der Entente richteten noch größere Verheerungen an, da sie mehr Geschosse abfeuerten. Es scheint mir logisch zu sein, wenn man fragt, warum der Schaden, der in Ostpreußen, in Polen und Rußland angerichtet wurde, nicht auch repariert werden soll?“

Der amerikanische Delegierte beantragte dann, daß die sozialistische Internationale fordern soll, alle am Weltkrieg beteiligten gemessenen Nationen sollen gemeinsam aus Werk gehen, das zerstörte wieder gut zu machen. Die Reparationen sollen nach der wirtschaftlichen Stärke und der Bevölkerungsziffer der verschiedenen Nationen abgeteilt werden. Für den Wiederaufbau sollten alle „herkömmlichen“ Nationen herangezogen werden.

Die Wirkung dieses Vorschlages war allgemeiner Schrecken in die Versammlung. Der französische Delegierte erklärte sofort, daß selbst die Diskussion dieses Planes die sozialistische Partei Frankreichs ruinieren würde. Sollte solch ein Bericht angenommen werden, so könnten die französischen Delegierten erwarten, daß man sie beim Betreten ihres Landes niederstoßen werde.

Ein deutscher Delegierter meinte, er sähe die Vorschläge des Amerikaners als die einzige Lösung der Frage an, aber ein solcher Bericht würde auch der deutschen sozialdemokratischen Partei schädlich sein. Die Partei habe im Prinzip die Schuld am Krieg und die Pflicht, Reparationen zu leisten, angenommen. Sie verlange nur, daß die Reparationen auf eine Summe festgesetzt würden, die Deutschland zu zahlen imstande wäre.

Das Endergebnis war, daß der Antragsteller schließlich überredet wurde, seinen Antrag als aussichtslos zurückzunehmen. „So kam es“, schreibt Berger, „daß der Hamburger Kongress der sozialistischen Internationale wunderbar glatt und ohne Reibung verlief.“

Man sieht hieraus, daß nicht nur die Internationale ihren Parteitag über ihre angeblichen Menschheitsziele stellt, sondern auch die „deutsche“ Sozialdemokratie vor Verrat der deutschen Interessen in Rücksicht auf die Parteiherrschaft nicht zurückschreckte.

### Amliche Veröffentlichung der Antwort Poincarés.

6. Berlin, 17. Dez. (Eig. Drahtber.) Die Antwort des französischen Ministerpräsidenten auf den deutschen Schritt in Paris, die heute amtlich veröffentlicht wird, entspricht in wesentlichen Punkten der Savasmedlung. Von unterrichteter Seite wird dazu noch folgendes mitgeteilt: Die Reichsregierung sieht den Kernpunkt der französischen Antwort darin, daß sich die französische Regierung, wenn auch unter Vorbehalt, grundsätzlich bereit erklärt, in einen Gedanken- und Austausch mit der deutschen Regierung einzutreten und insbesondere über eine vorläufige Regelung der Verhältnisse in den besetzten Gebieten zu verhandeln. Wenn dabei betont wird, daß die französische Regierung eine mittelbare oder unmittelbare Revision der Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Rhein- und Ruhrfrage ablehnen müsse, so darf darauf hingewiesen werden, daß der Versailler Vertrag für das Ruhrgebiet keinerlei Bestimmungen enthält. Was die vertraglichen Bestimmungen für das Rheinland anlangt, so ist von deutscher Seite keineswegs eine Veränderung der Bestimmungen zur Diskussion gestellt worden. Das Ziel der deutschen Regierung besteht im Gegenteil gerade darin, so schnell wie möglich den vertragsmäßigen Zustand im Rheinland wieder herzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es zunächst notwendig, die Verhältnisse in den besetzten Gebieten durch Erträglich zu gestalten, daß, wie von deutscher Seite vorgeschlagen, über die Wiederherstellung der deutschen Verwaltung und des Verkehrs mit dem unbesetzten Deutschland verhandelt wird. Die Reichsregierung beabsichtigt, ihre Vorschläge zu diesen Punkten jetzt näher zu präzisieren. Sie hofft, daß die Verhandlungen alsdann fruchtbringend fortgesetzt werden können und zu einem Ergebnis führen, das zugleich auch für die endgültige Lösung der Rhein- und Ruhrfrage förderlich ist.

### Um die Freiheit der Pfalz.

#### Protektionen in Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 17. Dez. Schon in den ersten Vormittagsstunden herrschte in den Straßen Ludwigshafens regeres Leben als sonst. Gegen 3 Uhr füllten sich die Plätze mit großen Menschenmengen, da man einen Demonstrationsszug gegen die Willkürherrschaft der Separatisten geplant hatte. Kurz nach 3 Uhr erschien zunächst ein Trupp mit Beamten und Angehörigen des Ludwigshafener Gaswerkes an der Spitze, welcher durch die Hauptstraßen der Stadt marschierte. Ein Hauptdemonstrationsszug bewachte sich gegen 4 Uhr von der Anilinfabrik aus durch die Straßen des nördlichen Stadtteils über das Stadtkloster nach der Bismarckstraße aus. Die Zahl der Teilnehmer war nicht zu übersehen. Besonders die Arbeiter waren zahlreich vertreten. Auch gab es im Demonstrationsszug katholische Geistliche. An der Ecke der Kaiser-Wilhelm-Straße und der Ludwigstraße, wo sich bewaffnete Separatisten lauernd aufgestellt hatten, wurden die laute Psalmen von den Massen entgegengejubelt. Das separatistische Bezirksamt, welches sich in der Kaiser-Wilhelm-Straße befindet, ist von französischen Truppen und französischen Kriminalpolizisten abgesperrt. Bis zur Stunde (5 Uhr) ist der Demonstrationsszug ruhig verlaufen.

### Lieber Storch!

Von Richard Nieß.

Die kleine Marion sitzt bei ihrem Vati auf dem Schreibtischstuhl, schaut erst ein wenig und sagt dann: „Vati, ich kenn ein Kind, das dich gerne hören möcht“. Der Vati ist aber gar nicht so dumm und erwidert, auch er könne dieses Kind, und sein Name, der fange mit dem „Drei-Strichle-Buchstaben“ an.

Das ist gewiß das „m“, meint die Marion, die von ihrer älteren Freundin Gertha seit neuestem in die Anfangsgründe der Wissenschaft eingeweiht wird. — Nichtig, es ist das „m“. Und mit dem „m“ beginnt die Marion.

„Ja“, sagt sie nun, und zieht das Stirnlein in Falten, „s ist nur wegge'n Storch!“

Da legt der Vati die Feder weg und schaut sein Kind an, sieht ihm tief in die Augen. Aber die schauen nur bekümmert drein, sorgenvoll, aber gar nicht zweifelnd. Da fühlt der Vati sich berührt. Denn er ist gar kein Freund der wissenden Kinder. Und er meint überhaupt und überall und ganz im allgemeinen, daß alle Wirklichkeit eigentlich höchst blamabel sei. Und die Wirklichkeit dieser lästigen Gegenwart ganz im besonderen.

„Also, was ist denn das nun mit dem Storch“, fragt er die Marion.

„Wir haben nämlich Vati und Mutti gepieft, die Mutti und ich. Und ich bin die Mutti gwen und die Mutti der Vati. Und Kind is noch feins dagwen. Und da hat der Vati glagt — natürlich die Mutti, weißt, weil doch die der Vati gwen is — da hat der Mutti — Vati glagt: „Mutti“, hat sie glagt, und ich bin doch die Mutti gwen. Also die Mutti, die da der Vati war, hat zu mir „Mutti“ glagt, und wir müssen uns jetzt um ein Kind kümmern, und da soll ich mal mit'n Storch reden. Und Zuckerle aufs Fensterbrett leg'n. Da kommt dann der Storch und schnabuliert, und weiß's ihm so gut schmeckt, da bringt er nach ein Kinderle. Da hab ich gleich das Zuckerle... Streuzucker, weißt, Vati, hab ich da gleich aufs Fensterbrett und nun —“

Die „Neue Pfälzische Landeszeitung“ in Ludwigshafen wurde wegen Wiedergabe eines sich gegen die „autonome Regierung“ anlehenden Beschlusses der Stadt Ludwigshafen feinerzeit von der autonomen sogenannten Regierung in Speyer mit einer Geldstrafe von 500 Goldmark belegt, die bis Freitag, den 14. Dezember 1923, nachmittags 12 Uhr, zu bezahlen gewesen wäre. Ferner hat die „Regierung“ der autonomen Pfalz in Speyer der Ludwigshafener Presse verboten, ab 14. d. Mis. Meldungen über Stadtratsbeschlüsse, welche sich in irgend einer Form gegen die „Regierung der autonomen Pfalz“ richten, zu veröffentlichen.

Die Separatisten beschließen bei einer Zeitungsverkauf in die „Pfälzische Rundschau“ und die „Neue Pfälzische Landeszeitung“.

### Auch Pirmasens lehnt die Loyalitätserklärung ab.

Pirmasens, 17. Dez. (Drahtber.) Auf eine mündliche Aufforderung des separatistischen „Regierungskommissars“ Schwab an den Bürgermeister der Stadt, die verlangte Loyalitätserklärung für die neue sogenannte Regierung zu unterzeichnen, hat der Stadtrat von Pirmasens heute auf Grund der von ihm am 10. Dezember zum Ausdruck gebrachten Auffassung folgenden Beschlusses gefaßt:

Der Stadtrat betont ausdrücklich, daß die gewaltsame Eingliederung der „autonomen Regierung“ gegen den Willen der Bevölkerung erfolgt ist. Bei dieser bis heute unveränderten Lage kann der Stadtrat als die nach dem freiesten Wahlrecht gewählte, rechtmäßige Vertretung der Bevölkerung, dem Bürgermeister und dessen gesetzlichen Vertretern nicht gestatten, sich entgegen dem Willen der Bevölkerung durch Unterschrift der „autonomen Regierung“ zu verpflichten.

Reichstag, 17. Dez. Die hiesigen Einwohner, die einen sogenannten Selbstschutz gegen die Separatisten bildeten und sich tapfer gegen sie zur Wehr setzten, sind unter der Auflage einer durch den Friedensvertrag verbotenen Bildung von militärischen Formationen vor das französische Kriegsgericht in Landau gestellt und zu hohen Geldstrafen verurteilt worden.

Speyer, 17. Dez. Im Laufe des heutigen Tages sollen dem Vernehmen nach sämtliche Finanzämter der Pfalz durch die Separatisten besetzt werden.

Kirchheimbolanden, 17. Dez. Wegen des am 1. Dezember im Anwesen des sogenannten Präsidenten der „Autonomen Pfalz“, Heinz Drbis, bei Kirchheimbolanden ausgebrochenen Brandes, wurde der Bezirk Kirchheimbolanden von der separatistischen Regierung mit einer Geldstrafe von 600 000 Franken belegt, wovon auf die Stadt Kirchheimbolanden 78 000 Franken entfallen. Nach einmündigen Feststellungen war der Brand auf einen Raubakt von Separatisten zurückzuführen.

Obermoschel, 17. Dez. Der Amtsgerichtsrat Dr. Schöning und der Gefängnisverwalter wurden von den Separatisten festgenommen und im Amtsgerichtsgefängnis festgehalten, weil sie es abgelehnt haben, die rückfällige Kindsmörderin Schäfer aus dem Gefängnis zu entlassen.

### Ein Lieferabkommen mit Textilindustriellen.

Brüssel, 17. Dez. Nach der Agence Belge aus Koblenz wurde dort heute ein Abkommen zwischen den Vertretern der Textilindustriellen der besetzten Gebiete und dem von der Interalliierten Dekommission ernannten Ausschuss unterzeichnet. Die deutschen Fabrikanten verpflichten sich zur Lieferung von Fertigsabrikaten, die in Ausführung des Vertrages oder späterer Vereinbarungen bestellt werden. Diese Lieferungen werden falls von den Alliierten bezahlet, aber Deutschland gutgeschrieben. Den Industriellen werden Ausfuhrerlaubnisse und Steuererleichterungen gewährt. Das Abkommen gilt bis 25. April 1924.

### Deutsches Reich

#### Die Steuernotverordnungen.

6. Berlin, 17. Dez. (Drahtber.) Das Reichskabinett erörterte in seiner heutigen Sitzung die Grundfragen der dritten Steuernotverordnung. Die Steuervorschläge des Reichsfinanzministers wurden unter Vorbehalt der endgültigen Formulierung gebilligt. Ueber die Einzelheiten der Aufwertungsfrage wurde ein Beschluß noch nicht gefaßt. Verordnungen über die Verpflichtung zur Aufstellung von Goldbilanzen wurden genehmigt.

6. Berlin, 17. Dez. (Drahtber.) Der 15er Ausschuss des Reichstages setzte seine Beratungen über die zweite Steuernotverordnung fort. In einem angenommenen Antrag wurde der Regierung nahegelegt, bei den in § 17 vorgesehenen Abzügen der Steuer vom Arbeitslohn die Ermäßigung für die zum Haushalt des Arbeitnehmers zählenden Familienangehörigen auch auf Kinder bis zu 18 Jahren (statt wie in der Vorlage vorgesehen, nur bis zu 17 Jahren) auszubehnen.

#### Die Umwandlung des Kohlenyndikats.

Paris, 17. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf ist die in den Verträgen der deutschen Ruhrkohlen-Verkaufs- und Verteilungsgesellschaft, die an die Stelle des alten Kohlenyndikats treten soll, vorgesehene Beteiligung von weitläufig 94 Prozent der Gruben bis zum 14. Dezember nicht erreicht worden. Die den Gruben gestellte Frist sei daher bis zum 19. Dezember verlängert worden. Wenn bis dahin der Vertrag nicht ratifiziert sei, werde er als hinsichtlich bezeichnet werden und es werde den Gruben freigestellt, in gegenseitiger Konkurrenz zu treten. Man nehme aber an, daß die Beteiligungssache rechtzeitig erreicht werden würde.

#### Der Geheimkongreß der Kommunisten.

Berlin, 12. Dez. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten haben die Kommunisten für Sonntag vormittag unter dem Deckmantel eines Reichskonferenzen der Erwerbslosen und Kurzarbeiter Delegierte aus dem ganzen Reich nach Berlin berufen. Dieser Kongreß ist vom Militärbefehlshaber auf Grund des Ausnahmezustandes verboten worden. Trotzdem trafen die kommunistischen Delegierten in Berlin ein. Die Berliner politische Polizei hatte das geheim gehaltene Versammlungslokal rechtzeitig ermittelt und beschlagnahmt, daß die Kommunisten in einem Lokal am Treptower Platz unter der Mäule eines Sportklub zu tauchen beabsichtigten. Die Beamten der Polizei haben die ganze Versammlung aus. Es wurden insgesamt etwa 300 Personen, die sich aus Staatsangehörigen fast aller deutschen Länder zusammensetzten, festgenommen und dem Polizeipräsidenten zur Verfügung gestellt. Bei einer zweiten angeordneten Erwerbslosenversammlung wurden 70 Versammlungsteilnehmer ebenfalls festgenommen.

### Der Verbleib der Einwanderer in Amerika.

Wie den New Yorker Blättern zu entnehmen ist, wendet sich ein sehr großer Teil der in den Nachkriegsjahren zugewanderten nach wie vor den landwirtschaftlichen Staaten des amerikanischen Nordwestens zu. Bei Nachforschungen nach dem Verbleib des Einwandererstroms stellt sich heraus, daß der im Heimatlande ausgeübte Beruf und daneben klimatische Bedingungen eine sehr ausschlaggebende Rolle bei der Wahl des Niederlassungsortes spielen. Das hat sich auch im neuen Fiskaljahr wieder gezeigt, in dessen ersten Wochen sofort beobachtet werden ist, daß die Neuanfömmlinge aus den skandinavischen Ländern in ihrer arbeits Mehrzahl den Staaten Nord- und Süd-Dakota, Minnesota, Wisconsin und Illinois im oberen Mississippi-Tal zufließen, wo ihre Landsleute bereits in großer Zahl

angesiedelt waren. Die Einwanderer aus Mittel- und Südeuropa bleiben in größerer Zahl in den Nord-Mittell-Staaten mit ihren Berg- und Industriezentren. Im allgemeinen folgen die neuen Einwanderer den Spuren der Vorgänger aus ihren Heimatländern.

Nach einer Untersuchung im Handelsbericht der New Yorker National City Bank sind von den gegenwärtig in den Vereinigten Staaten wohnhaften 14 Millionen im Ausland Geborener 5 Millionen im oberen Mississippi-Tal, 5 Millionen in den mittleren Staaten am Atlantik, 2 Millionen in den Neuland-Staaten, 1 Million in den Südstaaten und rund eine halbe Million in den Pazifikstaaten ansässig geworden. Nach ihren Herkunftsländern verteilen sich diese 14 Millionen Einwanderer, die im Zeitraum eines Menschenalters nach den Vereinigten Staaten gekommen sind, wie folgt auf die einzelnen Staaten: von den im Jahre 1920, dem Jahr der letzten Volkszählung, im Land befindlichen rund 1 Million Skandinaviern (Dänen, Schweden, Norweger) lebten 220 000 in Minnesota, fast 100 000 in den beiden Dakotas, 90 000 in Wisconsin, 150 000 in Illinois, 60 000 in Iowa und noch nicht 100 000 im Staat New York. Die etwaewanderten Deutschen finden Wohnsitze in Gebieten, die im klimatischen Hinsicht zunächst denen ihrer Heimat entsprechen, und befinden allgemein einen weniger starken Zug nach Beschäftigung in der Landwirtschaft, als die ihnen stammverwandten Nordländer. Von den 1920 gezählten 1 686 000 Deutschen in den Vereinigten Staaten lebten 295 000 im Staat New York, 120 000 in Pennsylvania, 205 000 in Illinois, 151 000 in Wisconsin, je 100 000 in Minnesota und Dakotas. Die Polen zählten in großer Zahl nach den Gebieten mit Vorkriegs- und Industrie; von den 1922 in den Vereinigten Staaten lebenden 1 140 000 Polen kommen 247 000 auf den Staat New York, 178 000 auf Pennsylvania, 182 000 auf Illinois, 103 000 auf Michigan und 150 000 auf die Neuland-Staaten. Am weitesten haben sich die Engländer über die Union verbreitet: von den 1920 insgesamt gezählten 850 000 Engländern leben 135 000 im Staat New York, 147 000 in den Neuland-Staaten, 90 000 in Pennsylvania, 54 000 in Illinois, 47 000 in Michigan, 43 000 in Ohio, 87 000 in den Pazifikstaaten und 45 000 in den Bergstaaten. Von den 1 037 000 Iren in den Vereinigten Staaten leben die meisten in den Staaten mit den Großstädten: New York-Staat mit 284 000, Massachusetts mit 183 000, Pennsylvania mit 121 000 und Illinois mit 75 000. Die eingewanderten Russen und Italiener lassen sich am weitesten in den Bergwerks- und Industriezentren nieder; von den 1 400 000 Russen kommen auf New York 520 000, auf Pennsylvania 161 000, auf Illinois 117 000 und auf die Neuland-Staaten 147 000; von den 1 610 000 Italienern kommen 545 000 auf New York, 222 000 auf Pennsylvania, 157 000 auf New Jersey und 117 000 auf Massachusetts.

Dem Süden wenden sich wohl infolge der klimatischen Verhältnisse und der dort vorhandenen größeren Menge von billigen farbigen Arbeitskräften nur verhältnismäßig wenige Einwanderer zu. In den sämtlichen Südstaaten lebten 1920 nur rund 1 Million außerhalb der Vereinigten Staaten Geborener, gegen allein 2 876 000 im Staat New York, 1 387 000 in Pennsylvania, 1 200 000 in Illinois und 1 077 000 in Massachusetts. (R. P. S.)

### Worte der anderen.

„Ein Ultimatum allein schafft kein Recht auf Gewalttätigkeiten. Die Regierung muß wachen, bis die gegnerische durch Worte oder Handlungen erklärt, daß sie nicht wieder gut machen will. Aber wenn dieselbe Satisfaktion anbietet, dann ist sie gezwungen, diese anzunehmen und muß sich jedes feindseligen Aktes enthalten, denn wo Wiedergutmachung angeboten wird, ist kein Raum mehr für Repressalien.“

Marcel Choizat:

„Krieg und Frieden nach christlichem Naturrecht“

### Theater und Musik

#### Badisches Landes-Theater.

Zur Entlastung von Kammeränger Max Hättner soll, wie die Theaterleitung mitteilt, Walthers Barth herangezogen werden. Ein erster Versuch war der Holländer, den Barth am vergangenen Freitag sang. Damit hat der Künstler den Schritt getan, der seiner ganzen stimmlichen Bekanntheit nach eines Tages kommen mußte. Denn Barths kraftvolle, dem matisch stark akzentuierte Stimme mit der ungewöhnlich ausdrucksreichen, ausblenden Höhe weilt ihn unbedingt auf das Rollenreich der Seldensbariton. Der erste Versuch gelang überaus gut. Ueber mangelhafte Uebensfertigkeit im angeleglichen Vortrag konnte man in Anbetracht des erstmaligen Auftretens in dem neuen Rollengebiet getrost hinwegsehen und man freut sich an der prachtvollen Entfaltung der reifen und schönen Stimmittel Barths, die gerade in der „Holländer“-Partie zu besser Geltung kamen. Auch dankbarlich bot der Künstler — außerordentlich eine ungenügende impoante Erscheinung — eine anerkennenswerte Leistung.

Eine freudige Ueberraschung bereite in der Person von Wilhelm Schwabe die feinfühnig dirigierten Vorkellung Villy Freia, die am ersten Male hier die Senta sang. Es tat wohl diese Rolle einmal von einer jungen Künstlerin verkörpert zu sehen, der man das: „Ich bin ein Kind, und weiß nicht, was ich singe“ auch glauben konnte. Die Senta war die beste Leistung, die man von Villy Freia bisher sah. Die Stimme der Sängerin klang außerordentlich frisch, leuchtend und durchdringend in der Höhe

„Ja, hat denn der Storch dann das Kinderle gebracht?“

„Bis jetzt noch net, Vati. Aber... wenn nun der Storch net weiß, daß wir Vati und Mutti mir gepieft hab'n, und er denkt, der richtige Vati hat ein Kinderle bestellt und er bringt nun wirklich ein Kinderle?“

„Ja, wäre denn das so arg, wenn du ein Schwesterchen bekämst. Oder ein Brüderle?“

Da schaut die Marion ernst drein. Man sieht ihr an, daß der Gedanke an die Konkurrenz ihr gar nicht recht gefallen will. „Wo wir doch nur ein Kinderle-Bestellen haben...“ sagt sie zögernd. „Und kleine Kinderle machen ja so großen Lärm und so viel Taubel. Ach ja, Vati, des, wenn ich gmußt hätt, daß ihr euch ein neues Kinderle bestellen wollt, nacha wär ich lieber selber bei'n Storch blieben.“

Der Vati sieht sein ernstlich besorgtes Kind an und möchte gern wissen, was sich in dem kleinen Köpfle jetzt abspielt.

Da sagt die Marion: „Weißt, ich, wie bei'n Storch war, du da hat's mir aber gepieft, wie er kommen is und gragt hat: Welches Kinderle is jetzt dran? Und welches Kinderle zu'n Vati kommen mag, der's immer bei'n Schreib'n zuschau lassen mag. Und da hab ich „Ich“ geschrieben und bin dann wie'n Storch durch die Luft flog'n. Und der liebe Gott hat mal untergehaut und hat ein Engerle glagt: Du, Engerle, bring mal der Marion ein Bonbon... weil doch wir so lange flog'n sind, weißt, Vati. Und so bin ich dann zu euch kommen. Mir weil ich so laut geschrieben hab: „Ich bin dran, Storch!“

Und wie sie das erzählt, da glühen ihre blauen Augen. Sie denkt stichtlich nach, und es fallen ihr immer mehr Einzelheiten von der lustigen Reise ein. Vom Aufstoßen, in dem der böse Hasiht Bratschi aus dem Hilderoben sah, und von einem bunten Stern, hoch droben am Himmel, und von zwei Schwäbchen. Aber, was die geredet hab'n, das hat die Marion nicht verstanden... „Ja“, sagt da der Vati, „das ist ja alles sehr schön und gut. Aber, wenn der Storch nun den Zucker findet, ja dann — dann ist nichts mehr zu machen. Dann...“

„In diesem Ernst sitzt Marion auf der Sessellehne. Sie macht ein Mäulchen und plappert vor sich hin: „Und nur weil's ich net hob ermarin können. Ich wenn's mir net gar so pressiert hätt, könnt jetzt, wenn der Storch das neue Kinderle holt, „Ja, Storch“, oder „Ich will jetzt dran sein“ rufen. Und dann käm eben ich erit jetzt zu euch, und kein anderes Kind käm zum Nachtsböses sein und zum Vati hören und zum Mir-Spielsachen zerbrechen. Denn das tun die kleinen Kinder, weißt, Vati?“

Da gibt ihr der Vati den einzigen Rat, der in dieser verlorenen Situation noch helfen kann: Marion müsse schleunigst dem Storch ein Brief schreiben, der den Irrtum auflären soll. Daß alles eben nur Spiel gewesen sei.

Damit ist die Marion sofort einverstanden. Sie nimmt eine alte Zeitung und schreibt auf den weißen Rand eine Reihe i i i i und darunter eine Reihe e e e e i, dann kommt eine Reihe n n n n und schließlich lauter n m m m m. Das sind die Buchstaben, die sie schon schreiben kann. Und sie bringt dem Vati den Brief und liest vor: „Lieber Storch, bring mir kein Kinderle. Bring mir lieber eine Puppe. Weiß's doch wuirt is. Und weil die Puppen nicht immer ins Bettel machen. Ich schid dir viele Küssele und streichle dich, lieber Storch. Deine Marion.“

Der Brief wird aufs Fensterbrett gelegt. Dort liegt er nun den ganzen schönen Nachmittag.

Abends vorm Schlafengehen schaut die Marion nach ihrem Schreiben. Es liegt friedlich neben dem Streuzucker. Der Storch kommt ja bekanntlich nur nachts, nach Korrespondenz zu fragen. Der Streuzucker nur, der ist nicht recht brav auf einem Häufchen geblieben; nein, der hat sich über das ganze Fensterbrett ausgebreitet. Da spitzt der Vati den Mund, um ihn wieder zusammenzublasen. Heißt, kommt da ein Lustzug daher und verweht eine Teil des kostbaren Zuckers. Und ein paar Körnchen dreht auf Barths Rippen. Wm, der kann laden. Sooo süß. Aber nein, der Vati verzieht ja seinen Mund und macht br! Ja, was ist denn...? „Das ist ja Salz!“ sagt

Die Goldnotenbank, das Ziel Schachts.

Das Londoner Blatt „Observer“ veröffentlicht eine Unterredung, die der deutsche Währungs-Kommissar Dr. Schacht dem Berliner Berichterstatter des Blattes gewährt hat.

Badische Politik

Die Wirkung des Beamtenabbaues auf das badische Schulwesen.

Der Badische Lehrerverein hat an das Badische Staatsministerium und an das Unterrichtsministerium eine Eingabe gerichtet, die sich mit dem Beamtenabbau und seiner Wirkung auf die Schule beschäftigt.

entlassenen Jugend sei ein starkes und notwendiges Mittel zu sein. Dem früheren Zustand der nebenamtlichen Erteilung des Fortbildungsschulunterrichts ohne grundsätzliche Änderung der Lehrerbildung seien ernsthafte Bedenken entgegen zu stellen.

Aus Baden

Wiederaufnahme des Personenverkehrs zwischen Wintersdorf und Röschwoog.

Karlsruhe, 17. Dez. Vom Donnerstag den 20. Dezember an wird zwischen Wintersdorf und Röschwoog der Personenverkehr wieder aufgenommen.

Auf der Strecke Rastatt-Wintersdorf treten gleichzeitig nachstehende Änderungen ein: Es verkehren neu: Zug 720 Rastatt ab 11.20 Uhr, Wintersdorf an 11.30 Uhr mittags, und Zug 721: Wintersdorf ab 12.20 Uhr, Rastatt an 12.30 Uhr mittags.

Schweizingen, 17. Dez. Auf die Vorstellungen des Bürgermeisters hin wegen Erhaltung des Schweizinger Schlossgartens hat das Finanzministerium eine Nachprüfung der bereits ausgesprochenen Entlassung der mit der Pflege des Schweizinger Schlossgartens betrauten Arbeiter zugelegt.

Mannheim, 17. Dez. Im Vorraum der Reichsbank wurde aus einer Mantelkassette ein Betrag von 2000 Rentenmark und 6000 Goldmark gestohlen.

warengeschäft wurde eine Schaufensterscheibe eingeschlagen und aus dem Schaufenster wurden sehr wertvolle Pelze gestohlen.

Heidelberg, 17. Dez. Vom Verband der badischen Milchbedarfsvereine wird mitgeteilt, daß der Preis pro Liter Vollmilch ab Stall (Erzeugerpreis) jetzt 22 Pfennig beträgt.

Bad Rappenau, 17. Dez. Im Alter von 65 Jahren ist hier Berggraf Wilhelm Laubgestorben. Er war im Jahre 1882 als Maschineningenieur in den badischen Staatsdienst eingetreten und eine Reihe von Jahren hindurch in der Saline Dürheim tätig gewesen.

Dienhöfen, 17. Dez. Von jetzt ab verkehrt der letzte Zug ab Dienhöfen um 5.10 Uhr nachmittags. An Sonntagen verläßt der letzte Zug die Station Dienhöfen um 6.05 Uhr nachmittags.

Korb, 16. Dez. Die für das Brückenkopfgebiet Korb eingeführten Zureichbestimmungen waren für die hiesige Heil- und Pflanz-Anstalt sehr hinderlich, da die Angehörigen der Pflanzanlage wegen der Umstände und Kosten der Zureife ihre Kranken nur sehr selten oder gar nicht besuchen konnten.

Saltingen, 17. Dez. Einem Arzt von Saltingen wurde während eines Besuches bei einem Kranken sein Auto von zwei jungen Burischen gestohlen. Auf der Fahrt wurden sie wegen zu schnellem Fahren von der Polizei angehalten.

Bad Dürkheim, 16. Dez. Nach einer Vertagung der hiesigen Delegation ist die Rhein-Saardt-Bahn verpflichtet, das Notgeld der Kreisgemeinde der Pfalz wie der Bad. Anilin- und Sodafabrik in Zahlung zu nehmen.

Schule und Kirche

Hirtenschriften des Freiburger Erzbischofs zur Vinderung der Not der Geistlichen.

Freiburg, 17. Dez. In den katholischen Kirchen des Landes wurde am letzten Sonntag ein Hirtenschriften des Erzbischofs Dr. Carl verlesen, das die Not der katholischen Geistlichen schildert und die Katholiken zur Vebegung dieser Not auffordert.

tholiken auch für das Auskommen ihrer Geistlichen sorgen, damit sie sich ihrem erhabenen Berufe ganz und ohne die drückendsten Sorgen um das tägliche Brot widmen können.

Verschiedene Drahtmeldungen

Deutschland und der nahe Orient.

Aus Budapest wird u. a. der „Freien Donau“ geschrieben: Der Warenverkehr nach dem Balkan ist klein geworden. Von Deutschland kommt fast nichts, Desterreich und die Tschechoslowakei wurden über Nacht die Lieferanten.

Rücktritt der polnischen Regierung.

Berlin, 17. Dez. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Warschau, daß der polnische Ministerrat einstimmig den Rücktritt des gesamten Kabinetts beschlossen habe.

Erdbebenunglück in Columbien.

Angora, 17. Dez. Durch ein Erdbeben sind in Columbien viele Personen getötet und eine große Anzahl verletzt worden. Die Stadt Cumbal an der Grenze Ecuador's ist zerstört worden.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with weather data for 17. Dezember and 16. Dezember, including precipitation and temperature for Karlsruhe, Mannheim, and other locations.

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungs-zustände, sex. Neurasenie ein anregendes und kräftigendes Volubim-Hormon-Präparat.

feinmaniert im Vortrag. Und das Spiel war so leicht und befecht, daß ein starker Zauber von dieser Senta ausging.

Nach mehrmaligem, des komischen Beigehalts nicht entbehrendem Programmwechsel erschien am Sonntag glücklich Emma Beckmann-Bettendorf von der Berliner Staatsoper als Tosca.

Konzerte.

Einem Pieder- und Arienabend veranstaltete die Sopranistin Ehrengard Foerster in nur schwach besetzten Eintrachtsale. Die Sängerin ist im Besitze einer ungewöhnlich hellen, leicht anspendenden Stimme.

gesang, Vollwertiges zu ermöglichen. Ehrengard Foerster sang mit eindringlichem Ausdruck und gutem Singsingen einige Arien und Liedgruppen von Schubert, Brahms und Hugo Wolf.

Musikalische Genüsse erlebter Art bot wieder das Kammerkonzert von Margarete Wigst-Schweizer, das nordischen Komponisten gewidmet war.

Ein Ehrenlohn für Frau Professor Curie. Nach einer Meldung aus Paris hat der Unterrichtsminister in der Kammer einen Gesetzesentwurf eingebracht, nach dem Frau Professor Curie am 25. Jahrestag der Entdeckung des Radiums als Belohnung Frankreichs ein Betrag von 40 000 Franken gewährt werden soll.

geberin und Mithilde Roths reifes Können bezeugen als Beispiel des gehaltvollen Konzerts der herrlichen Violinonate von Grieg (G-Moll, op. 45) eine fein abgewogene, stimmungsvolle Wiedergabe.

Die Oberammergauer in Amerika. Aus New York meldet ein Funkpruch: Die hier eingetroffenen Darsteller der Oberammergauer Passionsspiele sind heute offiziell im Rathaus von dem stellvertretenden Bürgermeister Hubert empfangen worden.

Kunst und Wissenschaft

Ein Ehrenlohn für Frau Professor Curie. Nach einer Meldung aus Paris hat der Unterrichtsminister in der Kammer einen Gesetzesentwurf eingebracht, nach dem Frau Professor Curie am 25. Jahrestag der Entdeckung des Radiums als Belohnung Frankreichs ein Betrag von 40 000 Franken gewährt werden soll.

Wiederaufbau der Stadtmühle von Dinkelsbühl. Eine der Verlen aller süddeutscher Städte, Dinkelsbühl, hat vor einiger Zeit einen schweren Verlust erlitten, die alte Stadtmühle brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Schaden zu reparieren. Die Stadtverwaltung und das bayerische Landesamt für Denkmalpflege haben sich zur Uebernahme eines Teiles der Kosten des Wiederaufbaus bereit erklärt.

Die „Bücherei der Deutschen“ in Böhmen. In Reichenberg i. B. ist jetzt eine Bücherei der Deutschen für das ganze Deutschland der Tschechoslowakei begründet worden.

Deutsche Worte.

Wer sollte die Welt vorwärts bringen, wer das Neue und nie Erschaute freudig schöpfen und wirken, wenn nicht der Deutsche? Gott hat niemanden, auf den Er sich mehr verlassen könnte, als den Deutschen.

„Worte eines Idealisten“ (Dr. Walther Köpfer).

### Aus der Tätigkeit des Jugendamtes.

In den verschiedenen Arbeitsgebieten des Jugendamtes spiegeln sich die allgemeine wirtschaftliche Lage und die sittlichen Verhältnisse eines großen Teiles der Bevölkerung in ihrer Auswirkung auf Kinder und Jugendliche.

Im nachfolgenden sollen einige der wichtigsten Erscheinungen mitgeteilt werden:

#### Berufsvermittlung.

Das Jugendamt hat gegenwärtig 1935 Kinder in Berufsvermittlung, von denen 241 ehelich und 1694 unehelich geboren sind. Bei den sich übertragenden Verhältnissen macht das Eintreten der Unterhaltsrente von den unehelichen Kindesvätern einen besonderen Aufwand an Mühe und Arbeit. Um der fortschreitenden Teuerung gerecht zu werden, wurde die Unterhaltsrente bisher bei einem monatlichen Grundbetrag von 15 bis 20 M. vervielfacht mit der Reichsindexziffer vom Kindesvater verlangt. Es hat sich jedoch erwiesen, daß die nach der Reichsindexziffer berechnete Rente bereits entwertet war, wenn sie in die Hände des Verpflegers des Kindes gelangte. Nachdem auch der Einzelhandel seine Berechnungen auf Goldmarkbasis brachte, beantragt das Jugendamt im Einverständnis mit dem Amtsgericht in Zukunft für seine Minderlinge eine monatliche Unterhaltsrente in Goldmark, zahlbar in geschlossenen Zahlungen nach dem Stand des amtlichen Berliner Dollarbriefkurses vom Tage der Zahlung. Neben der Fürsorge für das Vermögen des Minderlings obliegt dem Jugendamt auch die Aufsicht über die persönliche Pflege, Erziehung und Ausbildung dieser Kinder. Unmittelbar ausgeübt wird diese Tätigkeit durch die städtischen Jugendpflegerinnen, wobei die städtischen Beratungsstellen, die Säuglings- und Kleinkinderärzte, die Schularztstelle, die Krüppelfürsorge, das Arbeitsamt und andere Stellen eine wichtige Unterstützung sind. Die Art der Maßnahmen über die Unterbringung, Berufswahl und anderes entscheidet das Jugendamt, zum Teil der Beirat des Jugendamtes.

#### Unterbringung in Pflegestellen und Anstalten.

Von der großen Zahl der Kinder, die der Fürsorge des Jugendamtes unterliegen, muß ein erheblicher Teil von Amts wegen untergebracht werden, wenn Familienangehörige zur Pflege und Erziehung nicht vorhanden oder nicht geeignet sind. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß in der Stadt wenig

Pflegestellen zu haben sind, die Unterbringung von Säuglingen und Kleinkindern muß daher fast ausschließlich in den städtischen und anderen Anstalten erfolgen. Soweit das Alter der Kinder es zuläßt und es für das weitere Fortkommen der Jugendlichen angezeigt erscheint, werden sie soweit wie möglich auf dem Land und in Kleinfamilien untergebracht. Zurzeit befinden sich 386 der Schützlinge des Jugendamtes in auswärtigen Pflege-, Arbeits- und Lehrstellen. In den städtischen Krippen und dem Kinderheim sind zurzeit 196 Säuglinge und Kleinkinder untergebracht, in Notfällen dient auch die Gesundheitsabteilung des Kinderkrankenhauses zur Aufnahme von gesunden Säuglingen. Ferner sind von unseren Minderlingen im Säuglings- und Kleinkinderalter untergebracht im Antoniusheim in Mühlburg, Kinderheim Mischfeld, Waldruhe und im Franziskusheim Schwarzach.

An Schulkinder befinden sich 60 im städtischen Kinderheim und weitere 116 je nach Geschlecht und Veranlagung im Weissenhaus Karlsruhe, Weissenhaus Baden-Vichtental, Sinsheim, Ubstadt, Anabenheim Hüfingen, Rettungsanstalt Weingarten, Kinderhaus Siegel, Hardthaus und anderen Anstalten. Jugendliche, männlichen und weiblichen Geschlechts, sind in folgenden Anstalten: Antoniusheim und Zulusheim Karlsruhe, Scheidehardt, Mädchenheim Bretten, Schwettershaus Weikersheim, Erziehungsheim Pfaltz und Bernsbach, Jugendheim Karlsruhe, Erziehungsheim Stutenfee, Hechingen, Eßlingen, Sinsheim a. d. E., Schwarzacher Hof u. a. m. 32 nicht vollstündige und krüppelhafte Kinder sind vom Jugendamt in den entsprechenden Anstalten untergebracht. Zusammen handelt es sich in diesen Anstalten um 553 Kinder und Jugendliche, von denen 170 in Berufsvermittlung des Jugendamtes stehen und 106 Fürsorgezöglinge sind.

Mit Wirkung vom 1. Oktober an erfolgte die Berechnung des Pflegezinses in diesen Anstalten unter Zugrundelegung eines Friedensbetrages, der mit der Landesindexziffer zu multiplizieren ist. Bei einem durchschnittlichen Friedensbetrag von täglich 80 Pfennig betragen die Kosten im Monat Oktober für die in den Anstalten untergebrachten Kinder und Jugendliche 168.400 Millionen Mark. Für die 106 Fürsorgezöglinge trägt der Staat zu diesen Kosten zwei Drittel, bei bildungsfähigen, nicht vollstündigen Kindern ein Drittel und der Kreis nach Vermögen.

Außerdem werden die unterhaltspflichtigen Angehörigen zum Rückfah herangezogen. An persönlichen Fürsorgeaufwendungen hat das Jugendamt noch die Kosten für Kleidung und die Pflegegelder für die in Anstalten und Familien untergebrachten Kinder zu tragen.

#### Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche.

In Ergänzung der Sprechstunde der Schularztstelle im Volksschulrektorat sind jetzt folgende Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche eingerichtet worden, die allen unentgeltlich zur Verfügung stehen: an acht Stellen in der Stadt finden wöchentlich je einmal Beratungsstunden für Säuglinge und Kleinkinder unter Leitung eines Arztes und der städtischen Jugendpflegerin statt. Für krüppelhafte und anormal gewachsene Kinder und Jugendliche sind wöchentlich zweimal Beratungsstunden unter Leitung von Professor Bojch im Kinderkrankenhause. Für geistig zweifelhafte Kinder und Jugendliche hält Professor Gregor, Direktor der staatlichen Erziehungsanstalten, Beratungsstunden ab. Näheres über Zeit und Ort der Sprechstunden kann auf dem Jugendamt, Rathaus, Zimmer 132, erfragt werden.

#### Fürsorgeerziehung und Schulaufsicht.

Die Fälle, in denen Fürsorgeerziehung und Schulaufsicht zum Teil bei Entziehung der Sorgerechte der Eltern ausgeübt wird, belaufen sich auf 1568. Die Zunahme von schwerwiegenden Fällen ist auch im vergangenen Jahre so stark, daß vom Jugendamt eine Umfrage bei anderen großstädtischen Jugendämtern gemacht wurde, um festzustellen, ob sich die Fälle von Mißhandlung, Vergewaltigung, Geschlechtsverkehr zwischen Minderjährigen, Gewerksinnigkeit jugendlicher und daraus folgender selbstverschuldeten Geschlechtskrankheiten usw. ebenso vermehrt haben, wie hier. Die auswärtigen Jugendämter berichten unter Darstellung ihrer Verhältnisse, daß die Lage dort die gleiche ist, übereinstimmend mit uns sehen sie den Grund darin, daß der Krieg einen starken Niedergang der Sittlichkeit zur Folge hatte und die mit der Nachkriegszeit zusammenhängenden Verhältnisse wirtschaftlicher Art, Geldentwertung, Wohnungsnot u. dgl. zunächst äußerlich die Sittlichkeit herabdrückten. Aber auch innerlich wurde durch den Tiefstand der moralischen Auffassung, die Gleichgültigkeit der Eltern dem leidenschaftlichen Leben der Töchter gegenüber, die geschlechtliche Unkeuschheit Erwachsener und das Befallen vieler Hemmungen zur Zeit des Krieges die Sittlichkeit unterhöhlt und führte zum jetzigen furchtbaren Zustande vieler junger Menschenkinder in sexuellen Dingen.

Während bei den Mädchen durch die Natur ihrer Veranlagung geschlechtliche Ausschreitungen in seelischer und körperlicher Beziehung viel verhängnisvoller sind als für männliche Jugendliche, wird diesen der Gang zu Diebstahl und Hehlerei zur Klippe. Soweit die Knaben in Fürsorge genommen werden mühten, handelte es sich bei ihnen meist darum, durch Entwendung von Almetall und dessen Verkauf, mühselos in den Besitz von Geld zu gelangen, das für Zigaretten und andere Zerstreuungen ausgegeben wird. Wenn auch eine ganze Reihe dieser männlichen Jugendlichen wiederholt in Rückfall kommt, so scheint es doch, als ob der zeitweise Gang zu Diebstählen weniger ein dauerndes Herabfallen des Jugendlichen zur Folge hat, als die sexuellen Ausschreitungen der Mädchen.

Die Fürsorge für beide Arten von Jugendlichen bleibt ein Gegenstand der Sorge des Jugendamtes und der in dieser Arbeit tätigen anderen amtlichen und ehrenamtlichen Kräfte. Eine verständnisvolle Hilfe der letzteren ist diese Art der Fürsorge unumgänglich.

Die Bewahrung der Jugendlichen vor schädlichen Einflüssen wird besonders dann nötig sein, wenn schlechte Kameradschaft oder schlechte häusliche Verhältnisse ungünstig auf sie einwirken. Für männliche Jugendliche, die aus diesen und anderen Gründen in einem Heim aufgenommen werden, um von dort aus Lehrstelle und Arbeitsplatz zu besuchen, wurde 1922 das Jugendheim in der Kaiserallee eingerichtet, das für 36 Jugendliche Raum bietet.

#### Beirat des Jugendamtes.

In Angelegenheiten grundsätzlicher Art und Einzelfällen von großer Verantwortung hat die Entscheidung der Beirat, der nach der Neuwahl des Bürgerausschusses eine Zusammenfassung erfahren hat, wodurch der neuen Gemeindeordnung Rechnung getragen und zu gleicher Zeit eine Ergänzung auf Grund des neuen Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes vorgenommen wurde. Neben den bisherigen Vereinigungen caritativer Art, den politischen Vertretern und Einzelpersönlichkeiten gehören ihm jetzt Vertreter der Jugendbewegung an, die sich aus Mitgliedern des Jugendringes, des freien Jugendrats und des Stadtausschusses für Lebensübungen und Jugendpflege zusammensetzen. Die Fragen der Jugendfürsorge, wie sie das Jugendamt und das Jugendgericht beschäftigen, treten hierdurch an einen neuen Kreis von Führern der Jugend heran, und es ist zu hoffen, daß damit ein tatkräftiges Eindringen in die Fragen der Jugendfürsorge zum Besten der jugendlichen Kameraden dieser Führer verbunden ist.

**Pfannkuch & C**  
Verschiedene  
**Käse**  
Schweizer  
Emmentaler  
in Schachteln ohne  
Ränder  
Bimburger  
Camembert  
Tilsiter  
Münster  
u. v. m.

**Pfannkuch & C**  
**Bereinstotal.**  
Bereinstotal für Samstag  
abends von 8 Uhr an  
großes, schönes, gemütliches  
Gesamt mit  
Kaffee in best. Stimmung in  
Karlsruhe. Angeb. und  
Nr. 6501 i. Tagblattbüro.

**Zu vermieten**  
Möblier es Zimmer  
mit und ohne Pension zu  
verm. Amalienstr. 15, 9. III.

**Kapitalien**  
25.000 Mark  
gegen hohe Sicherheit ge-  
sucht. Gefälligkeit unter  
Nr. 6503 i. Tagblattbüro.

**Stellen-Gesuche**  
Tüchtige Zimmermäd-  
chen sucht Stellung auf  
1. Januar in nur gutem  
Haus. Zu erfragen bei  
Frau B. in der Belgien-  
straße 5 (vormittags).

**Ein Oberkellner**  
vier Sprachen mächtig,  
wünscht Stelle als Büro-  
volontär für Eintritt  
Februar oder März. An-  
gebote unter Nr. 6505  
im Tagblattbüro erbet.

**Mittelschüler** sucht  
über d. Weinachtferien  
Beschäftigung. Zu er-  
fragen im Tagblattbüro.

**Verkäufe**  
Schlafzimmer,  
hell eiche, sehr feines,  
neues, Stammwert 1600,-  
für 600,- zu verk. eilt.  
Tel. 3034, Krienstr. 1541.

**Chaiselongue**,  
neu, verstellbares Kopf-  
teil, prima Zutaten nebst  
Arbeit zu verkaufen.  
Polstergef. Badenerstr.  
Kullenstraße 7, part.  
Hoch. Chaiselongue (neu)  
sehr preisw. zu verk. u.  
Jahrgangstr. 30, Zwöl-  
f.

**Sofa**,  
wie neu, auch f. Büro,  
3. St. Danlestr. 6, III.

**Wohnungs-Tausch.**  
Im Tauschweg wird angeboten:  
Städt. neben Durlacher Allee, 2. Stod.,  
4 Zimmer mit Bad, Küche, 2 Kellern (Erd-  
und Kellerräumen), elektr. Licht, alles in  
bestem Zustand, gegen ebensolche Woh-  
nung in der Säbener- oder Bechtoldstr. An-  
gebote unter Nr. 6789 ins Tagblattbüro erb.

**Herde** in allen Aus-  
führungen  
**Gasherde, Zimmer-  
öfen, Waschtisch**  
mit Feuerungen, zu verk.  
**Ph. Kranz**  
**Gartenstraße 10.**  
Zweischichtiger Spar-  
schherd mit Gestein-  
„Küchen“ a. verk. Ra-  
monierstraße 1, 2. Stod. r.  
1 Gasofen, 1 schöner Da-  
menmantel, ber. neu,  
preisw. 3. St. v. d. Weidm.  
Müll. Kaffeestr. 161,  
Emaana Ritterstraße.

**Mit Behagen**



werden Sie feststellen, daß  
Ihre kleine Anzeige den  
gewünschten Erfolg ge-  
bracht hat, wenn Sie ihr  
die richtige passende Fas-  
sung gegeben und sie im  
**Karlsruher  
Tagblatt**  
haben aufnehmen lassen

**Flügel,  
Pianos**  
eigene Fabrikation  
Vertreter  
erster  
Firmen.  
**Piano-EugenKunz**  
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 21.  
Großes  
Lager in  
Vox-Adler-  
und Ecola-  
Sprechapparaten  
Reiche Auswahl in Platten  
Ratenzahlung gestattet

### Erwiderung und Warnung.

Die Firma F. Sebald, hier, Waldstraße 30, hat mich in einem Inserat in den hiesigen Zeitungen grüßlich angegriffen. Hierauf erkläre ich, ohne in die mir nicht liegende Tonart der Firma Sebald zu verfallen:

1. Die Keramik der Firma Sebald verdankt ihre Entstehung dem hiesigen Kunstmalere Heinrich Braun, der bis August 1922 für sie tätig war. Die Firma Sebald stellte in dieser Zeit nur Keramik nach farbigen Entwürfen von Herrn Braun her. Diese Entwürfe sind also geistiges Eigentum des Herrn Braun.

2. Herr Braun war gezwungen, eine Klage gegen die Firma Sebald zu führen und seine Beziehungen zu ihr zu lösen. Nach § 4 des gerichtlichen Vergleiches vom Mai 1923 ist „Herr Braun in Verwertung seiner Arbeitskraft und seines künstlerischen Könnens vollständig frei.“

3. Die Fayence-Fabrik Ruppurr G. m. b. H. wurde unter Mitwirkung der Firma C. F. Otto Müller gegründet, um Herrn Braun sein künstlerisches Schaffen auf keramischem Gebiet weiterhin zu sichern.

Die von der Fayence-Fabrik Ruppurr G. m. b. H. herausgegebenen Fayencen sind durchweg nach gänzlich neuen Entwürfen des inzwischen gereiften Künstlers hergestellt.

4. Die Behauptung des Herrn Sebald, daß das „weißgrün“ und die Farben „grün, rot, gelb“ von ihm „entdeckt“ seien, wird jeden Keramiker und Kenner lächerlich amuten. Diese Farbenzusammensetzung ist bei den ältesten und späteren Fayencen bis auf die Neuzeit zu finden.

Die Ruppurrer Fayencen werden nach speziellen Rezepten des Gesellschafters und Betriebsleiters, Herrn Emil Müller, Ruppurr, hergestellt.

Etwaige Spezialrezepte der Firma Sebald sind mir und der Fayencefabrik Ruppurr gänzlich unbekannt.

Hiernach ist die Behauptung der Firma Sebald, die von mir auf den Markt gebrachten Erzeugnisse der Fayencefabrik Ruppurr und „alles andere sei und bleibe Nachahmung der Keramik der Firma Sebald“ unwar, und ich warne vor deren Verbreitung.

5. Anerkannte Sachverständige von Ruf haben auf der Leipziger Messe nachweisbar bereits zu Gunsten der Ruppurrer Fayencen entschieden. Jeder unbefangene Interessent mag sich sein Urteil selbst bilden.

6. Mir liegt es fern, Konkurrenzunternehmungen irgendwie zu behindern. Der alte Ruf meiner Firma beweist, daß ich keiner Belehrung der Firma Sebald über geschäftlichen Anstand bedarf, und ich beabsichtige nicht, auf etwaige weitere Angriffe einzugehen, die etwa die Firma Sebald in der Presse betreiben sollte.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1923.  
Kunstgewerbehaus **C. F. Otto Müller**

**Offenbach am Main**  
Hessens bedeutendste Industriestadt  
für Geschäftsverbindungen mit der welt-  
bekanntesten Offenbacher Industrie sorgt eine  
Anzeige in der größten und meistgelesenen  
**Offenbacher Zeitung**  
mit Amtveröffentlichungsblatt für Kreis und  
Stadt Offenbach a. M. - Gegründet 1773

**Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. S.**  
Ritterstraße 1. Telefon 297.  
Bei und ist erschienen:  
Teil I der Sonderarbeitsunterrichtsreihe der  
Frauenarbeitschule Karlsruhe:  
**Wäscheanfertigung**  
mit Schnitten nach Körpermaßen.  
Einfacher, klarer Aufbau für den Unter-  
richt an Volkshochschulen und Frauen-  
arbeitschulen und zum Selbstunterricht.  
**Flick- u. Stopfarbeit**  
aller Art.  
Neu bearbeitet von  
J. Mayer, Vorsteherin M. Umhauer, Hauptlehrerin  
an der Frauenarbeitschule mit Seminar.  
24 Seiten Text mit vielen Schnittmustern  
und anderen Arbeitsvorlagen.  
Preis Gold-M. 1.60  
Wir empfehlen außerdem:  
II Das Maschinennähen Gold-M. 1.60  
III Das Bleichtiden „ „ 1.60  
IV Das Kleidermachen „ „ 2.40  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
und von uns.

**Rudwig Schweisgut** Erbpfeinzenstr. 4  
Geld. 207 900  
Kleinste Vertretung von  
**Bestlein, Blüthner, Grotian-Steinweg,  
Thürmer, Mannborg.**

**MEYLE**  
**ZIGAREN**  
**VERBÜRGEN QUALITÄT**

**Pfannkuch & C**  
Norddeutsche  
und  
bayerische  
**Wurstwaren**  
Salami  
Mettwurst  
Bierwurst  
Blut- und  
Leberwurst  
u. v. m.  
**Pfannkuch & C**  
Elektrische Lampen gegen  
Gasstromlampen zu tau-  
schen oder zu kaufen.  
Angebote unter Nr. 6504  
ins Tagblattbüro erbet.

**Kaufgesuche**  
Elektrische Lampen gegen  
Gasstromlampen zu tau-  
schen oder zu kaufen.  
Angebote unter Nr. 6504  
ins Tagblattbüro erbet.

Kleinhandelszuschlag für den Milchhandel.

Der Landesverband der Milchhändlergenossenschaften und Vereine Badens und Württembergs, Sitz Karlsruhe, teilt uns mit: Den Bemühungen unseres Verbandes ist es bis jetzt nicht gelungen, für den Milchhandel mit den Städten eine Regelung über die Höhe des Kleinhändlerzuschlages herbeizuführen...

Aus dem Stadtkreise

Falsches Geld.

Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 10 Billionen Mark mit dem Datum des 1. November 1923, die ihren Schutz in einem natürlichen Vierpalmigen-Wasserzeichen tragen, sind Fälschungen aufgetaucht...

Auch von den Reichsbanknoten zu 5 Billionen Mark mit dem Datum des 1. November 1923 sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche an dem Fehlen oder der mangelhaften Nachahmung der Echtheitsmerkmale...

Vor Ausnahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Fälschungen werden Belohnungen ausgesetzt. Der höchste Nennwert des im Verkehr befindlichen auf Papiermark lautenden Eisenbahnnotgeldes beträgt 20 Billionen Mark...

Von den durch die Reichsbank ausgegebenen Zwischenscheinen zu Schatzanweisungen des Deutschen Reiches (sogenannte Goldscheine) zum Nennwert von 1,05 Goldmark gleich 1/4 Dollar vom 23. Oktober 1923 sind Fälschungen aufgetaucht...

Die Bilder in unserem Schaufenster (Mitterstraße 1) zeigen u. a. die Art der Steuerzahlung mit Naturalien in Sowjetrußland...

Die Bilder in unserem Schaufenster (Mitterstraße 1) zeigen u. a. die Art der Steuerzahlung mit Naturalien in Sowjetrußland...

Die Bilder in unserem Schaufenster (Mitterstraße 1) zeigen u. a. die Art der Steuerzahlung mit Naturalien in Sowjetrußland...

Die Rentenmark im Postverkehr. Von jetzt an sind im inneren deutschen Verkehr neben Postaufträgen und Nachnahmenschulden gegen Papiermark auch Postaufträge und Nachnahmenschulden gegen Rentenmark zugelassen...

Stempelabdruck mit dem Vermerk „Rentenmark“ zu versehen. Ein Abheilen der Pfennigbeträge von den Markbeträgen durch einen Weirich, d. B. 101,45 Rentenmark, ist nicht gestattet...

Die Christkinder. Am 20. Dezember wird in Basel ein Weihnachtstag des schweizerischen Pfirsichbinderkomitees mit rund 800 deutschen Kindern eintreffen...

Süddeutsche Staatslotterie. Wie von dem bad. Lotterieverwalter Herrn Zuercher mitgeteilt wird, ist die Ziehung der Süddeutschen Staatslotterie verschoben worden...

Schwere Ausschreitungen verübten vom Samstag auf Sonntag eine Bande von etwa 15 jungen Leuten, indem sie mit Gewalt in mehrere Wirtschaften der Weststadt eindrangen...

Ein Kaminbrand entstand am Sonntag in einem Hause der Beilengstraße. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nach halbstündiger Tätigkeit das Feuer löschen...

Die Bucherpolsai brachte in der verfloffenen Woche folgende Fälle zur Anzeige: 20 Personen wegen Verachens gegen die Bucherbestimmungen, darunter ein Großhändler...

Bei einer Razzia gelangten 10 Personen wegen Fortschleppens zur Anzeige.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. Um eine möglichst eindringliche Darstellung des zweiten Aktes (Tridentiner Kuzil) von Hans Pflügers muffelhafter Legende „Palestrina“ zu gewährleisten...

Chronik der Vereine.

Bühnerei des Karlsruher Theatervereins. Am letzten Samstag fand im Kleinstenstalle die Bühnenaufführung eines alten Brauchs, so alt wie das badische lutherische Reich selber...

mit der Fußkette geschmückt wurden die Mitglieder Adler, Baumann, Bleicher, Bengel, Dallmann, Edelmann, Epple, Freilinger, Grathwohl, Gahn, Horn, Kubus, Meyer Gull, und Meyer Hermann, Reutob, Roth, Rudolf, Sosa, Schott, Schwall, Strömer, Wagner, Warthele und Wurz...

Standesbuch-Auszüge. Todesfälle. 15. Dez.: Amalie Seiff, alt 81 Jahre, Witwe des Rentamtmanns Hermann Seiff...

Tagesanzeiger

Dienstag, den 18. Dezember 1923. Bad. Landestheater: „Der Freischütz“, abends 7 bis gegen 10 Uhr. Motorradfahrer und Sportfreunde: Zusammenkunft abends 8 1/2 im „Deutschen Hof“...

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Sonne und ihr Spiegel.

„Es gibt nichts Neues unter der Sonne, und mich werden sie niemals erreichen“ — lautet bodenständig, verächtlich die Sonne, als ein kleines Steinlein für schadenstrotz hinterbrachte, auf der Erde hätte die Menschheit ein Licht geschaffen...

Die Sonne muß sich wohl oder übel mit solcher trüblichen Konkurrenz abfinden. Wenn sie aber ihren Spiegel, diesmal wirklich einen Spiegel, befragt, nach der Art der Spiegelung...

„Sonne, Sonne, du strahlst am schönsten hier. Aber in irdischen Länden, da ist kein Licht vorhanden, das strahlt noch viel 1000mal heller als du — die Dörum-Nitra-Rampe!“

Da ärgert sich die Sonne natürlich.

Vom Bücherfisch.

Weltpolitik vor, in und nach dem Kriege, von Dr. Heinrich Schöne, ehemaliger Gouverneur von Deutsch-Ostafrika. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Dr. Schöne hat während seiner langjährigen Tätigkeit im Außenamt des Reiches Gelegenheit gehabt, das kulturelle, wirtschaftliche und politische Leben und Wirken anderer Nationen und Länder der Welt kennen zu lernen...

die sich seit dem Waffenstillstand und Frieden im Orient und Fernen Osten, auf dem Lande, wie zu Wasser, auf dem Kontinent, sowie in der Welt des nationalen und internationalen Gedankens hervorgebracht haben...

Alles in allem, ein höchst wertvolles Buch, eine Fundgrube für reiches Geschichtsmaterial. So kann man dem Verfasser nur die Erfüllung seiner Erwartung wünschen...

Ernst Robert Curtius, Valzac. (Bonn 1923, Friedrich Cohen, 543 S.)

„Neben Valzac ist alles gesagt worden. Und von welchen Stimmen!“ Nachdem Max Nordau seinen Essay über Valzac mit diesen Worten eingeleitet und die schon zu seiner Zeit an Menge unerschöpfte reiche, an Qualität imposante Literatur über den großen Romaniker aufgezählt hatte, war er selbst in der Lage gewesen...

Phantasie hervorgehobener Welt ist heute stärker und lebendiger denn je. Was Hofmannsthal andeutete, führt Curtius in tiefdringender Analyse aus: er zeigt das Bild der Menschheit, das in dem Menschen Valzac Offenbarung geworden und in den Werken dieses Dichters ausgebreitet ist...

Lebenserinnerungen des alten Mannes.

1840 bis 1867, in Briefen an seinen Bruder Gerhard. Bearbeitet und herausgegeben von Paul Siegmund v. Kugelgen und Prof. Dr. Werner. Verlag A. B. Koehler, Leipzig.

Wer kennt nicht die „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“, jene vorkommobenen, geschichtlich reizvollen Schilderungen, die uns in die Zeit vor hundert Jahren führten...

und Gemüt offenbarend, sich im Sturm die Herz zu auch der Feiler eroberte. Es wurde deshalb immer als eine Lücke empfunden, daß diese Selbstbiographie so früh in der Jugenderinnerung abhock und daß der begnadete Schriftsteller die Feder nicht zu Ende geführt hat...

Nun bringt uns das vorliegende Buch die Briefe, die Wilhelm von Kugelgen während der zweiten Hälfte seines Lebens an seinen Bruder Gerhard richtete, der in Göttingen am 18. April 1840, die Briefe beginnen mit dem Herbst 1840, die Lücke zwischen den Jugenderinnerungen, die 1820 abbrechen und das Weiterwachen des Bandes ist durch ein von Kugelgens Tochter und einer Nichte herausgegebenes Buch „Helene Marie von Kugelgen“...

Verlag und Herausgeber gebührt für die Veröffentlichung des Werkes besonderer Dank.

Der Neue Merkur. Monatshefte. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. Das Novemberheft bringt auch jetzt mannigfaltiges und aktuelles Material. E. Matthias, Alfons Pauet, F. Burschell, Hermann, Kren, Wilhelm Schäfer u. a. haben ihre Federn zur Verfügung gestellt...



Berliner Kursbericht

Diese Kurse verstehen sich ab 17. in Billionen Prozent.

Table with columns for various stock categories: Versch. festverzinsliche Werte, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktien, and others. Includes sub-sections like Brauereien and Industrie-Aktien.

Table listing various companies and their stock prices, including firms like Eis. Meyer & Co., Hein. Lehmann, and others.

Table listing various companies and their stock prices, including firms like Wagdeb. Muhl., Magirus, and others.

Table listing various companies and their stock prices, including firms like Union Chem. St., Unionw. Masch., and others.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben braven Sohn und Bruder

Heinrich Beck

nach längerem schwerem Leiden im Alter von 21 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1923, Hirschstraße 20 a.

In tiefer Trauer: Frau Heinrich Beck, Wwe. Käthe Beck.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Dez., vormittags 11 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Am 15. Dezember ist mein lieber Mann, mein lieber Vater

Rudolf Krieger

Kriegsteilnehmer 1870/71 im Alter von 76 Jahren verschieden.

Frau Johanna Krieger, Johanna Krieger.

Durlach, den 17. Dezember 1923. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 1/4 4 Uhr auf dem Karlsruher Friedhof statt.

Nachruf.

Mitten aus seiner Berufstätigkeit heraus wurde uns der

Bierführer Gottlieb Essig

infoolge eines Betriebsunfalles durch den Tod entrissen.

Wir betrauen in dem so plötzlich aus dem Leben Gerufenen einen treuen und ehrlichen Mitarbeiter, der sich in 20jähriger Dienstzeit unsere volle Wertschätzung erworben hat.

Ehre seinem Andenken!

Die Direktion der Sinner A.-G. Karlsruhe-Grünwinkel.

Verlobungen, Vermählungen, Geburtsanzeigen

veröffentlicht man im stark verbreiteten, in Karlsruhe und Umgebung in allen Kreisen gerne geliesenen Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung.

MAGGI'S Würze advertisement. Includes text: 'in großen Originalflaschen Nr. 6 praktisches Weihnachtsgeschenk'. Features an image of a bottle.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden) advertisement. Features 'Hebels Briefe an Gustave Fecht' and 'Die Welt der Briefe'.

Sporthaus Freundlieb, Karlsruhe advertisement. Lists 'Sportblusen', 'Sportwesten', and 'Praktische Sport-Kostüme'.

Prachtvolles Weihnachtsgeschenk! advertisement. Promotes 'Präzisions-Jahres-Uhren' and 'Alfred Tränkle'.

Advertisement for 'Hübels Briefe' and 'Die Welt der Briefe' by Verlag C. F. Müller.

Advertisement for 'Der Kauf von Korbmöbeln ist Vertrauenssache!' by J. Heß.

Advertisement for 'Prachtvolles Weihnachtsgeschenk!' featuring 'Präzisions-Jahres-Uhren'.

Todes-Anzeige for Herr Karl Fischer, Metzger und Wirt, im Alter von nahezu 57 Jahren.

Advertisement for 'Motorradfahrer u. Sportsfreunde' and 'Deutscher Hof'.

Advertisement for 'Christstollen' by 'Konditorei u. Kaffee Karl Kaiser'.

Todes-Anzeige for Frau Karoline Fischer nebst Kindern, im Namen der tiefertrauernden Hinterbliebenen.

Advertisement for 'Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“'.

Advertisement for 'Stellung' (job opening) with contact information for 'Karl Kaiser'.

**Öffentliche Mahnung.**

In die Zahlung folgender Abgaben wird hiermit öffentlich erinnert.

1. Bis zum 18. ds. Mts. ist der dritte Teil der Rhein-Ruhr-Abgabe zu entrichten (vergl. Bekanntmachung vom 12. ds. Mts.).

2. Nach § 2 der Durchführungsbestimmungen zur Steuererhebung des Reichsgründungssteuer vom 7. Dezember 1923 sind infolge Umstellung der Umsatzsteuer auf Goldmark für die Novemberumfäße Nachzahlungen bis zum 18. ds. Mts. zu leisten. Steuerpflichtige, die ihre Bücher nicht auf wertbeständiger Grundlage geführt haben, erfüllen ihre Steuerpflicht durch Zahlung des gleichen Goldmarkbetrages, den sie auf 10. ds. Mts. zu zahlen hatten. In gleicher Weise können auch die Steuerpflichtigen verfahren, die ihre Bücher auf wertbeständiger Grundlage geführt haben, andererseits müssen sie bis zum 18. ds. Mts. eine ergänzende Voranmeldung abgeben und eine dementsprechende Vorauszahlung entrichten.

3. Die Vorderansätze über eine letzte Gebäudeversicherungsabgabe für das Geschäftsjahr 1922 sind am 12. ds. Mts. zugesandt worden. Die Zahlungsfrist läuft mit dem 19. ds. Mts. ab. Wer diesen Anforderungsschein noch nicht erhalten hat, wolle es alsbald dem Finanzamt Karlsruhe-Stadt (Finanzamt) kreuzstr. 11, oder der zuständigen Steuerinspektion anfertigen. Für verspätete Zahlungen werden Zinsen berechnet.

Nach Ablauf einer Woche wird das Betreibungsverfahren aufgenommen.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1923.  
Finanzamt-Stadt.

**Für den Weihnachtstisch!  
Musikinstrumente aller Art**

Violen, Cellis, Lauten, Gitarren  
Mandolinen, Akkord- und Konzert-  
zithern, Mundharmonikas, Zieh-  
harmonikas, Bandonions, Trommeln  
Holz- und Blasinstrumente usw.

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in großer Auswahl und anerkannt vorteilhaften Preisen.

**Odeon-Musikhaus**  
Kaiserstraße 175, Karlsruhe, Telefon 339

**Der Tagblatt-Kalender  
1924**

Ist erschienen und in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, bei unseren Agenturen und Trägerinnen erhältlich.  
Preis für Abonnenten 10 Pfg., für Nichtabonnenten 20 Pfg.; nach auswärts verandt zuzügl. 3 Pfg. Porto.



**Karlsruher Hausfrauenbund**  
Mittwoch, den 19. Decemb., nachmittags 1/4 Uhr.  
**Tee-Mittag**  
im „Schlöble“, Ritterstraße 7.  
Beratung der Mitglieder über den Winterverkaufsplan aus dem Winterverkaufsplan in der Festhalle. Darunter fallen auch alle Gegenstände, die uns gegen Entgelt zum Verkauf gegeben wurden, wenn sie nicht bis Mittwoch nachmittags 4 Uhr im „Schlöble“ abgeholt werden.

Wegen der außerordentlichen Verzögerung in der Ausgabe wertbeständigen Geldes wird die

**Ziehung der Einklassigen wertbeständigen Preuß.-Süddeutsch. Staatslotterie**

auf den 18. u. 19. Januar 1924 verschoben.  
Ich habe mir noch eine Anzahl Lose verschaffen können und biete dieselben zum Preise

von 1/4	1/2	1/10	Lose
42.-	21.-	4.20	G.M.

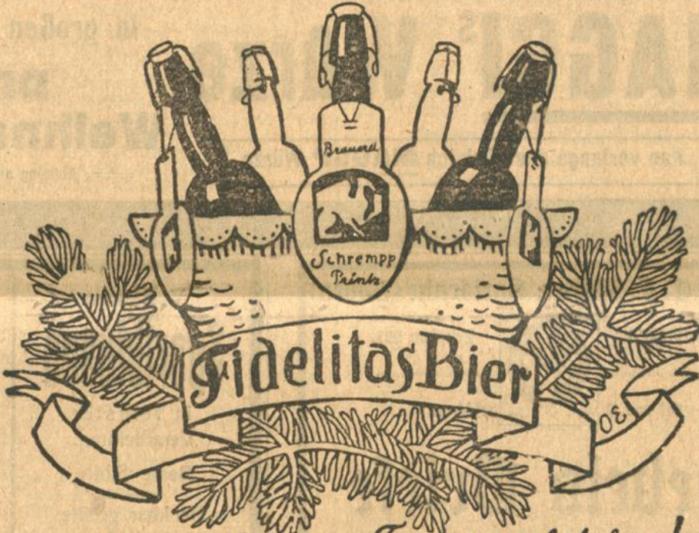
soweit Vorrat, zum Kauf an.

**Zwerg, Bad. Lotterie-Einnehmer,**  
Hebelstr. 11. Tel. 4828.

**Pfannkuch & Co**

Eingetroffen:  
**einige Waggon Gemüse- und Früchte-Konserven**

**Pfannkuch & Co**  
C. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen



**Fidelitas Bier**  
sollte an keinem Festtag fehlen!

**Saig bei Titisee - Gasihaus „Hochfirst“**

Schneesport- und Erholung suchende finden daselbst vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. HeiBbare Zimmer. - Eigenes Fuhrwerk. - Gutes Ski- und Rodelgelände. - Telefon 68 Neustadt.  
Der Besitzer: Zimmermann.

**Strickwolle von G. Pf. Jumperwolle**

Wieder geöffnet von 10 bis 6 Uhr.  
Englmann, Elzprechstraße 27.

**Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.**

**Lotte Lobenstreit.**

Roman von Erich Edenstein  
(16) (Nachdruck verboten)

Lotte und Kobitz malten eine alte Mühle im Uffenergraben, als er plötzlich neben ihnen aufstand, sich vorstellte und großes Interesse an ihrer Malerei betonte. Seine hell leuchtenden grauen Augen, die wie Sterne aus dem braunen energischen Gesicht blitzten, haften dabei unverwandt auf Lotte, die er schon einmal die Erde geholt habe, bewundern zu dürfen, damals, als sie dem kleinen Marienchen das Leben rettete.

Ein Wort gab das andere und bald unterhielt man sich in harmlos fröhlicher Weise auf Beise. Als Lotte zuletzt den Wunsch äußerte, das inzwischen ausgebaute Kohlenwerk zu sehen, führte er sie stolz an den Förderseil und erklärte ihr alles. Das Lager gehörte einer Aktiengesellschaft und hatte sich als viel ergiebiger erwiesen, als man anfangs vermutete. Es wurde gute Braunkohle gefördert, von der ein Teil sogar zur Ausfuhr verwendet werden konnte.

Triumphierend erzählte Lotte am Abend alles Bertie, der gerade zu kurzem Urlaub daheim verweilte.

„Und Herr Rohmanit ist ein reizender Mensch!“ schloß sie boshaft. „Biel netter und lebenswürdiger als du! Und von der Gesichtseite mit Vola Ritter ist sicher kein Wort wahr!“ In Wirklichkeit war ihr Rohmanit eigentlich recht unbedeutend vorgekommen.

Bertie ließ sich diesmal in seinen Streit ein. Er hülfte sich in kaltes, verächtliches Schmeißen, was Lotte noch viel mehr ärgerte, als es seine bissigen Ausfälle getan hätten.

Im nächsten Sommer legte Friedel das Lehrerinneneamen mit Auszeichnung ab. In des Lehrte sie gar nicht so jubelnd heim, wie man aus früheren Bemerkungen hätte schließen können.

„Es war doch schön hier!“ meinte sie in elegischer Abschiedsstimmung, als sie mit Lotte nach Schulstich heimfuhr. „Und manches wird mir fehlen — besonders der Verkehr mit netten Menschen, wie wir ihn hier durch Kalkgräbers hatten!“

Lotte ahnte in ihrer Dornlosigkeit nicht, daß Friedel bei den „netten Menschen“ nur an einen dachte — den jungen Wisgrill, der inzwischen seinen Doktor in ein Bankhaus eingetreten war und von dem Friedel der Abschied viel schwerer wurde, als sie selbst für möglich gehalten.

Lotte mußte im Herbst noch einmal zur Stadt zurück. Denn obwohl sie theoretisch das Examen bereits im Sommer sehr leicht bewältigt hätte, fehlte ihr doch noch die vorgeschriebene Zeit der praktischen Übungen.

Indessen hatte sie ein Gefühl um außerordentliche Ablesung der Prüfung noch vor Weihnachten eingereicht und dieses war in Anbetracht ihrer glänzenden Qualifikation auch bewilligt worden.

Wie zu erwarten gemein, bestand auch sie dann vor den Weihnachtsferien die Sälsprüfung mit Auszeichnung.

Bertie erwartete sie am Tor des Pädagogiums und war der erste, der ihr seine Glückwünsche darbrachte.

„Gottlob, nun hat die Bernerei ein Ende und ich weiß dich fortan wieder geborgen daheim!“ sagte er tief aufatmend.  
Lotte lachte hell auf.

„Du tust gerade, als ob ich hier unter Menschenfressern gelebt hätte und täglich an Leib und Leben bedroht worden wäre! Uebrigens bilde dir ja nicht ein, daß ich mich nun in Erlsbach auf die saule Haut legen werde wie Friedel! Natürlich werde ich so bald als möglich trachten, eine Anstellung als Lehrerin zu bekommen!“

„Unfenn, das hast du doch nicht nötig und die Eltern würden es gar nicht zugeben! Du bist viel zu jung, um selbständig in der Welt zu leben!“

„Entschuldige, im Herbst war ich awanzig!“

„Mit awanzig ist man ein Kind!“

„Und du mit deinen achtundawanzig Jahren bist wohl ein Greis? Uebrigens, was ärgere ich mich — ich tue doch, was ich will!“

Noch am selben Tag fuhren sie zusammen heim. Bertie hatte acht Tage Weihnachtsurlaub und sich seit Monaten heimlich wie ein Kind darauf gefreut. Aber diese Freude erlosch jäh, als sie in St. Kathrein den Bahnhof verließen und mit Friedel zusammentrafen. Die sie mit Jakob, dem Braumen und dem Schlitzen dort erwartete.

„Denke dir nur, Lotte,“ sagte sie nämlich, kaum daß man sich im Schlitzen zurechtgesetzt hatte, „Dr. Wisgrill und Dr. Berger sind in Erlsbach! Du weißt — der blonde Dr. Berger vom Gewerbegericht, der dir so den Hof machte und ein Vermandter von Kalkgräbers ist. Sie haben beide Weihnachtsurlaub und wollen hier Wintersport treiben. Dr. Wisgrill schlägt dazu Erlsbach als den geeigneten Ort vor, da ich ihm einmal erzählte, wir hätten so prächtige Ski- und Rodelbahnen, und zum Eislaufen sei am Unterteich auch vorzügliche Gelegenheit. Beide machten schon Besuch bei uns und wir stellen ein großartiges Programm für die näch-

Als  
**praktische und billige Weihnachts-Gaben**

empfehlen:

- Anzugstoffe
  - Damenkleiderstoffe
  - Mantelstoffe
  - Seidenstoffe
  - Baumwollflanelle
  - Hemdenstoffe
  - Weisswaren
  - Schürzenstoffe
  - Wolldecken
- zu äußerst vorteilhaften Preisen.

**Leipheimer & Mende**

**Julius Maier**

WEBWARENGROSSHANDLUNG  
KARLSRUHE  
KAISERSTR. 193-TELEFON 3943



**Schreib-Rechen-Copiermaschinen,**  
Handlung und  
Reparaturwerkstätte  
Farbbänder, Kohle  
papier  
Spezialgeschäft  
**K. Hafner**  
Amalienstr. 51, Tel. 212.

**Badisches Landestheater.**

Dienstag, den 18. Dezember 7 bis gegen 10 Uhr  
Sp. I. A. 3.40 \* Bonn. E. S., Th.-Oem. B. V. B. Nr. 1601-1900  
und II. Sonder-rump

**Der Freischütz.**

„Nicht acht Tage zusammen, Mutter hat die Herrn auch einmal zum Kaffee geladen. Leider war Vater die letzten acht Tage nicht recht wohl, so daß wir die Einladung noch nicht wiederholen konnten. Aber zu Weihnachten hofft Mutter —“

„Was fehlt Väterchen?“ unterbrach sie Lotte, der Herr Wisgrill und sein Begleiter ganz gleichgültig waren, beunruhigt.

„D eigentlich nichts,“ lautete Friedels Antwort. „Er hat nur gräßlich viel zu tun und verläßt sich dazu ein wenig. So hatte er ein paar Tage Fieber und blieb daheim, aber nun ist es schon wieder vorüber.“

Bertie hatte schweigend mit finsterner Mine zugehört. Die Anwesenheit Dr. Wisgrill und Dr. Bergers in Erlsbach ärgerte ihn unbeschreiblich. Statt also ein paar ruhige, gemächliche Tage im Familienkreis zu genießen, würde man das Vergnügen haben, beständig durch diese zwei Laffen belästigt zu werden!

Was wollten sie hier? Wie durften sie sich in ein fremdes Haus eindringen? Und wer war dieser Dr. Berger, dessen Name er heute zum erstenmal hörte und der Lotte den Hof gemacht haben sollte? Aber das alles hatte sicher Friedel angestellt!

Der Bogen hatte Erlsbach erreicht und hielt vor dem Doktorhaus. Im Flur schon roch es nach Kuchen, und im breiten Korridor oben hand bereits eine Arientanne, die des Weihnachtschmucks harzte.

Freudig bewegt begrüßten die Eltern die heimkehrenden Kinder. Aber Lotte fand, daß der Vater gar nicht auf aussehe, und immer wieder im Lauf des Abends fragte sie ihn gärtlich befragt: „Ist dir auch wirklich ganz wohl, Väterchen?“

(Fortsetzung folgt)